

Grundausbildung

So wird aus Deinem Jungpferd ein sicheres Reitpferd – Teil 1

Auch in diesem Jahr beginnt für viele junge Pferde die Vorbereitung auf ihr späteres Leben als Reitpferd. Passend dazu startet im **HORSEMAN** eine neue Artikelserie: Grundausbildung im Natural Horsemanship. Constanze Fiedler und Carola Gerking von Pferdanziehungskraft erklären mit ihrer 3-jährigen Lusitanostute Alegra Schritt für Schritt den Ausbildungsweg eines Jungpferdes zu einem sicheren Reitpferd. Die Stute kam im Mai letzten Jahres völlig roh zu ihnen und verbrachte den Sommer ausschließlich auf der Weide. Nun ist es an der Zeit, mit der Arbeit der jungen Stute zu beginnen. Die beiden Horsemanship-Trainerinnen setzen hierbei auf Gefühl, Geduld und Konsequenz und lassen **HORSEMAN** Leser daran teilhaben.



Eine Serie von Constanze Fiedler und Carola Gerking:

Die Ausbildung beginnt: Von der Weide holen, Aufhalftern, entspanntes Führen

Als Horsemanship-Trainerinnen werden wir oft erst dann gerufen, wenn es ein Problem im Umgang mit dem Pferd gibt, irgendetwas nicht funktioniert, wie es sollte, oder das Pferd sogar schon für den Menschen gefährliches Verhalten zeigt. Die meisten Pferde funktionieren einigermaßen und machen mit. Diejenigen, die sich verweigern, landen bei uns. Manches – unter dem Sattel bis zum Spitzensport sehr gut ausgebildetes – Pferd lässt sich nicht entspannt vom Paddock in die Box führen und an Verladen ist gleich gar nicht zu denken.

„Ein Ausritt alleine ins Gelände - das mag er nicht“, sind dann Aussagen der Besitzer, die ihr Pferd zu uns bringen. Ist das nicht traurig? Dabei könnte alles so viel leichter sein.

„Wer hohe Türme bauen will, sollte lange beim Fundament verweilen“ (Anton Bruckner) - dieses Motto gilt besonders in der Ausbildung von Pferd und Reiter. Natural Horsemanship ist dieses Fundament in der Pferdeausbildung. Dabei geht es vor allen Dingen um eine natürliche Kommunikation zwischen Mensch und Pferd, die Vertrauen und Respekt schafft. Es ist eigentlich nicht viel anders als bei uns Menschen: Kinder besuchen zuerst den Kindergarten, in dem sie noch spielen und toben können, aber auch schon erste Regeln des Miteinanders lernen. Anschließend kom-

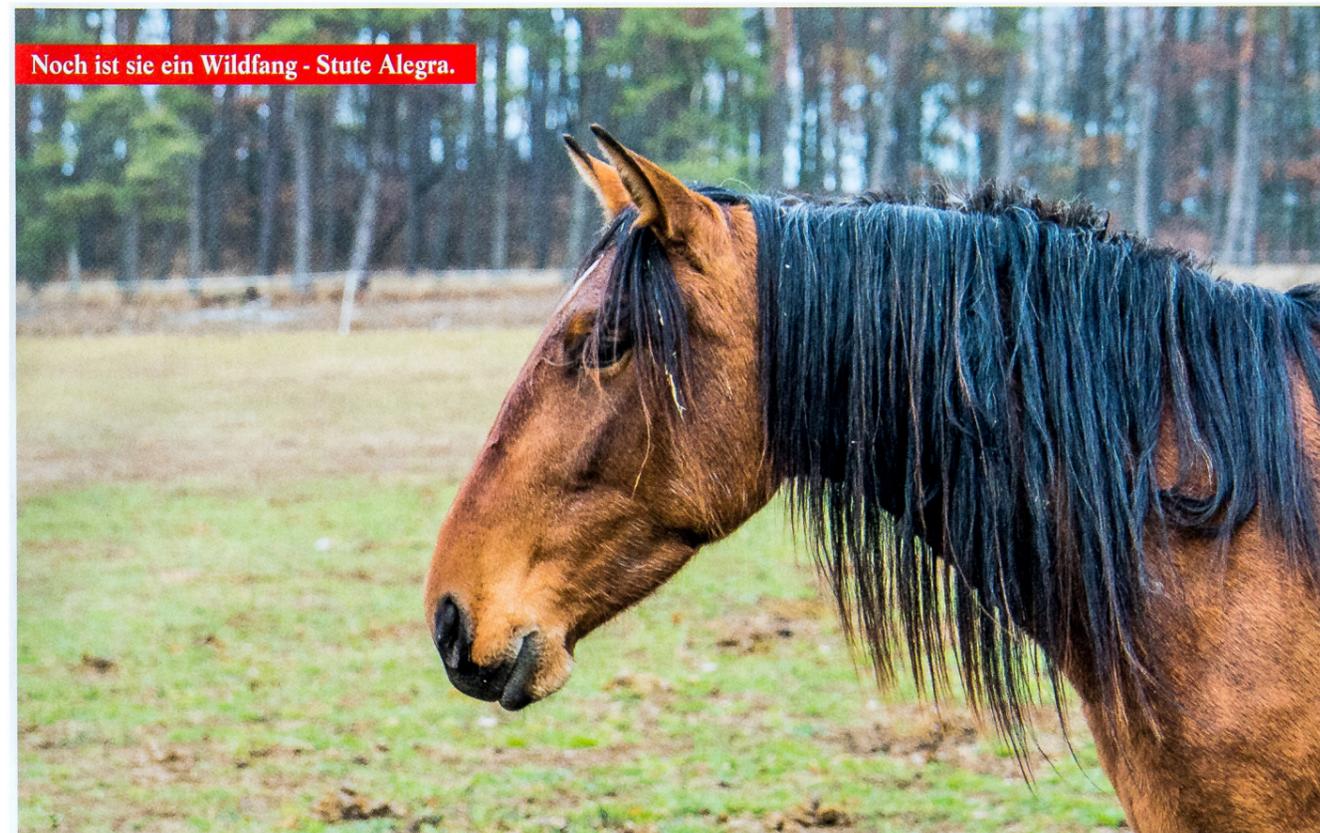
men Grundschule, weiterführende Schule und vielleicht Abitur und danach Berufsausbildung oder Universität. Bei Pferden werden nur leider oft Kindergarten und Grundschule einfach übersprungen oder vernachlässigt und das Pferd darf sofort zur Abiturprüfung antreten. Würden wir das von unseren Kindern verlangen? Würden wir sie zum Studium schicken, wenn sie nur schlecht lesen und schreiben können?

Wir sehen uns im Natural Horsemanship gerne als Grundschullehrer, die dem Pferd das ABC und das 1x1 beibringen, damit es dann gestärkt die nächsten Aufgaben in seinem Leben meistern kann. Dabei ist es ganz egal, was man später mit seinem Pferd erreichen will. Ob Westernreiten, Dressur, Springen oder Freizeit-



Eine gute Beziehung zum Pferd ist Grundlage jeder Ausbildung.

Noch ist sie ein Wildfang - Stute Alegra.



reiten durch Wald und Wiese, Natural Horsemanship widerspricht keiner Reitweise, es ist die Basis für alles, was danach kommt.

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, einmal Schritt für Schritt zu zeigen, wie eine vernünftige Ausbildung eines Jungpferdes (oder auch eines Korrekturpferdes, das schon älter ist) aussehen kann. Denn: Nicht nur das Pferd muss lernen. Das Problem befindet sich auch am anderen Ende der Leine/des Zügels. Der Mensch muss lernen zu fühlen, zu denken und zu handeln wie ein Pferd. Er muss lernen, wie er seine Körpersprache so einsetzt, dass das Pferd ihn versteht. Die gute Nachricht dabei ist: Jeder kann das lernen!

Wie der Zufall manchmal so will, haben wir Familienzuwachs in unserem Team bekommen: Alegra, eine hübsche kleine Lusitanostute, kam im Mai diesen Jahres zu uns und soll

später auf dem Platz und im Gelände ein sicherer Freizeitpartner werden und uns auch auf Messen und Vorführungen unterstützen. Sie kennt ein wenig Bodenarbeit von dem Stall, in dem sie aufgewachsen ist, durfte aber den ganzen Sommer über mit ihren Freunden auf unserer großen Weide spielen und ihr Leben genießen. Nun ist sie eine freche Halbstarke, die schon einmal getestet, wie weit sie gehen kann. Für uns kommt die ruhigere Winterzeit und für sie genau der richtige Zeitpunkt, um mit der Ausbildung zu beginnen. Da trifft es sich gut, dass wir im **HORSEMAN** darüber berichten und so einen Einblick in unsere Trainingsmethoden geben können.

Die 3 wichtigsten Grundsätze unserer Arbeit sind:

1. Ausbildung ist immer und überall. Pferdeausbildung beginnt nicht auf dem Reitplatz oder in der Halle oder

beim Reiten. Pferdeausbildung beginnt, sobald man in Kontakt mit dem Pferd tritt, d.h. beim Holen von Paddock oder Weide, beim Aufhalftern und beim Führen. Deswegen sollte man auch hier schon konzentriert sein und auf die kleinsten Signale des Pferdes achten.

2. Zum Anführer der kleinen Zweier-Herde werden.

Pferde sind Herdentiere und verständigen sich vor allen Dingen über Körpersprache. Man sollte auch seinen eigenen Körper einsetzen, damit sich das Pferd bei einem sicher fühlt. Damit es das kann, muss man die Rolle der Leitstute einnehmen und ein klarer Anführer werden.

3. Man braucht Geduld, Gefühl und Konsequenz.

In der Ausbildung eines Pferdes darf man nicht ärgerlich werden, wenn etwas nicht auf Anhieb funktioniert.

Das Pferd bestimmt das Tempo: Manche Pferde lernen langsamer, andere schneller. Je jünger das Pferd ist, umso geringer ist seine Aufmerksamkeitsspanne. Es braucht Pausen und einen sinnvollen, langsamen Aufbau der Übungen. Man sollte aber immer erst dann aufhören, wenn eine Übung geklappt hat oder wenn es ein positives Zwischenergebnis gab. Konsequenz bedeutet jedoch auch, dass es immer die gleichen Regeln geben muss. Was heute erlaubt ist, darf morgen nicht verboten sein.

Von der Weide holen

Wer hat das nicht schon einmal erlebt: Man kommt auf die Weide voller Vorfreude auf sein Pferd, es schaut einen kurz an, um sich dann einfach umzudrehen und wegzurennen. Was nun? Erst einmal ist es wichtig, dass man ruhig bleibt. Am Anfang kann das schon einmal passieren, das Pferd kennt einen noch nicht so gut, vertraut einem noch nicht und möchte natürlicherweise lieber bei seiner Herde bleiben. Man kann später in der Freiarbeit im Roundpen daran arbeiten, dass das Pferd dem Menschen frei folgt und nicht mehr wegläuft. Zunächst geht man aber erst einmal langsam hinter dem Pferd her und versucht, sich dabei immer von der Seite oder von vorne zu nähern. Geht man direkt auf das Hinterteil des Pferdes zu, treibt man es in seinen Augen vor sich her und es wird immer weiter weglaufen. Sobald das Pferd einen mit beiden Augen ansieht, bleibt man stehen und geht ein paar Schritte rückwärts. Anschließend nähert man sich wieder etwas an und kann entspannt die Hand ausstrecken. Kommt das Pferd einen Schritt auf den Menschen zu, geht man erneut einen Schritt rückwärts. Dadurch wird man das Vertrauen des

Pferdes erlangen, weil es merkt, dass man es nicht angreifen will, sondern in freundlicher Absicht kommt. Dies macht man so lange, bis man bei seinem Pferd stehen und es streicheln kann.



Falsch: Annäherung von hinten.



Richtig: Annäherung von vorne.

Was macht man, wenn das Pferd auf der Weide vor einem wegläuft?



Das richtige Aufhalftern

Damit das Pferd nun nicht gleich wieder losläuft, legt man ihm das Führseil über den Hals. Nun kann man es in Ruhe aufhalftern. Dabei steht der Mensch am besten seitlich neben dem Pferd, greift über den Hals das offene Ende des Halfters und führt die Nase

des Pferdes hinein. Das Bild zeigt, wie das Knotenhalfter richtig sitzt und geschlossen wird. Die Knoten sollten zwei Finger breit unter dem Jochbeinknochen liegen.

Wir benutzen für die Ausbildung ausschließlich ein Knotenhalfter

und ein langes Führseil. Das Knotenhalfter führt immer wieder zu Diskussionen. Es ist gut, wenn man die Hilfsmittel und Ausrüstungsgegenstände an seinem Pferd kritisch hinterfragt: Was braucht man wirklich? Was braucht man nicht? Was braucht man erst ab einem gewissen

Ausbildungsstand des Pferdes? Unsere Meinung dazu ist folgende: Weniger ist mehr und ein Knotenhalfter ist ein Arbeitshalfter, mit dem ich auch mal klar meine Meinung sagen kann. Wenn man am Boden ganz fein ist, kann man frei arbeiten und das Knotenhalfter abnehmen. Wenn man beim Reiten alle Gangarten am lockeren Zügel reiten kann und sich nicht am Zügel festhält, kann man eine Trense zur Verfeinerung der Hilfen benutzen. Man sollte jedoch niemals ein schärferes Gebiss oder Ausbinder wählen, weil man sich damit sicherer fühlt. Wenn das so ist, dann stimmt immer etwas in der Grundkommunikation zwischen Mensch und Pferd nicht. Das Knotenhalfter ist ebenfalls nicht geeignet, um ein Pferd daran anzubinden!

Entspanntes Führen

Das Pferd ist aufgehalftert, jetzt kann es losgehen! Im Grunde verhält es sich mit Halfter und Führseil wie mit dem Gurt beim Autofahren: Man legt ihn an und hofft, dass man ihn nicht



braucht. Beobachtet man eine Mutterstute mit ihrem Fohlen, fällt auf, dass das Fohlen ohne Halfter und ohne Seil neben seiner Mutter her läuft. Deswegen ziehen wir nicht am Halfter, wenn das Pferd nicht mitkommt oder uns überholt. Wir fassen das Halfter auch nicht kürzer, sondern haben beim Führen einen Stick mit Seilchen (String genannt) dabei, der

als unsere Körperlänge den Schweif der Mutterstute nachahmt. Ideal ist es, wenn man das Seil auf halber Länge locker in der Hand liegen hat. So hat das Pferd genügend Freiheit und einen sicheren Abstand zum Menschen. Man sollte darauf achten, dass sich keine Schlaufen um die Hand bilden, die zu Verletzungen führen könnten, falls das Pferd doch





Rückwärtsrichten: Der Stick hebt sich vor der Pferdenase und wird sofort abgesenkt als Lob für den ersten Schritt rückwärts.



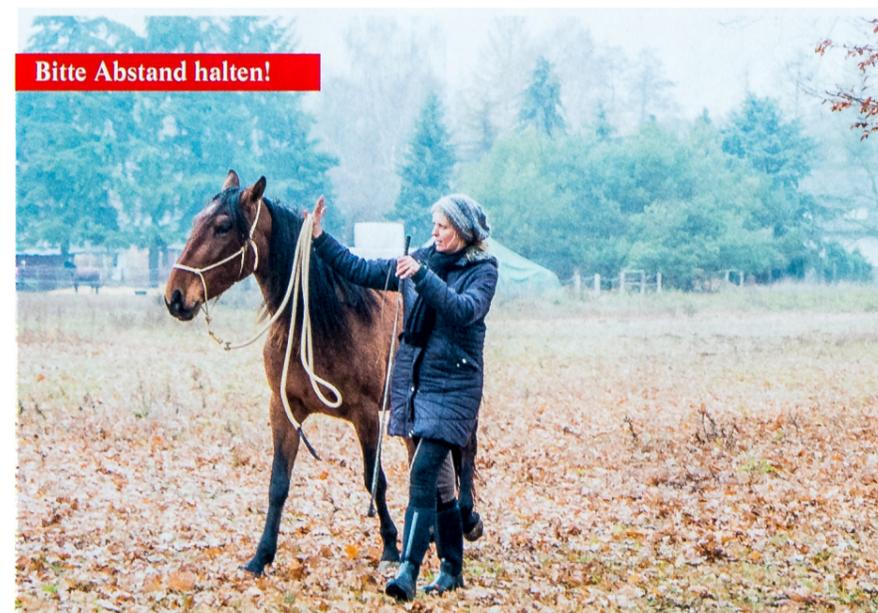
losstürmt. Das Pferd soll lernen, sich mit dem Körper des Menschen zu synchronisieren: Wenn man langsam läuft, läuft auch das Pferd langsam; wenn man schnell läuft, läuft auch das Pferd schnell; wenn man stehen bleibt, stoppt auch das Pferd.

Beim Losgehen sollte man sehr genau auf seine Körpersprache achten. Zuerst lehnt man sich ein bisschen nach vorn und zeigt mit der Führhand ebenfalls nach vorn. Sollte das Pferd auf diese Signale hin schon loslaufen, dann läuft man ebenfalls ganz entspannt los. Bleibt das Pferd stehen, baut man weitere treibende Phasen auf: Der Stick hebt sich, dann holt man langsam seitlich mit dem Stick aus und trifft das Pferd letztendlich an der Hinterhand. Man kann auch

den String loslassen und das Pferd in den Hanken berühren, so wie der Schweif der Mutterstute. Sobald das Pferd losläuft, senkt man sofort Stick

und Führhand ab und läuft ganz locker neben dem Pferd her.

Wichtig: Der Mensch gibt das Tempo



Bitte Abstand halten!

an, und das auch, wann man stoppt. Wird das Pferd zu schnell oder überholt sogar, hebt man die Hand mit dem Führseil deutlich an. Reagiert



es nicht auf die Hand, hebt man den Stick vor die Nase des Pferdes wie eine Schranke: Hier geht es nicht durch!

Nach dem gleichen Prinzip funktioniert auch das Stoppen und das Rückwärtsrichten: Man hebt die Hand und bleibt deutlich stehen. Stoppt das Pferd ebenso, entspannt man sich sofort wieder. Stoppt es nicht, hebt man wieder den Stick vor die Pferdenase und trifft es gegebenenfalls an Nase oder Brust. Weicht das Pferd mit der Hinterhand aus oder dreht sich weg, übt man das Führen zunächst an einem Zaun. Möchte man, dass das Pferd ein paar Schritte rückwärtsgeht, hebt man so lange die Hand und ggf. den Stick, bis das Pferd rückwärtsgeht. Pferde lernen durch Nachlassen von Druck, deswegen ist es so wichtig, dass man entspannt ist, sobald das Richtige passiert.

Viele Pferde drängeln auch beim Führen. Dann sollte man sich groß machen, die Hand und der Stick zeigen dabei in Richtung Hals oder Schulter des Pferdes, um es vom Menschen weg zu treiben.

Man sollte nicht verzweifeln, wenn es nicht sofort klappt. Losgehen, Stoppen und Rückwärtsrichten sollte auf allen Wegen, aber auch in der Halle und auf dem Platz, oft geübt werden. Das Pferd wird schnell anfangen aufzupassen und die Körpersprache oder das Zeigen der Hand werden ausreichen, damit es versteht, was man möchte. Dann steht einem entspannten Spaziergang nichts mehr im Weg!

Im nächsten **HORSEMAN** zeigen wir das richtige Anbinden, Putzen und die Vorbereitung für den Hufschmied.

Mehr Infos zu
Pferdanziehungskraft –
Constanze Fiedler & Carola Gerking
unter: www.pferdanziehungskraft.de

Fotos: Jördis Brunke